Härpfel- statt Frieligsferien
130 Jahre Kinder in Mürren und Gimmelwald
Ausstellung
in 10 Schaufenstern + Schaufenster Mürren-Schule
29. Dezember 2020 bis 30. November 2021

Mürren-Schule

Schulhaus Mürren
Das Schulhaus wird um 1900 erbaut, 1968 brannte es ab.

Schulhaus Mürren

Strasse/Schulhof (Foto: Irene Boss)

Innenraum Klasse

1950/60er-Jahre

In den 50er-Jahren gab es einen intensiven Lehrerwechsel, teilweise kamen die Lehrer und Lehrerinnen noch vor Abschluss des Seminars an die Schulen nach Gimmelwald und Mürren.

Franz Sommer, Lehrer von 1955–57, führte z. B. das beliebte Sternesingen, ca. 1956, und das Kostümrennen ein.

Franz Sommer beim Kostümrennen mit E. A. Sautter

5 Sternensingen

Bernhard Schweizer, Lehrer von 1955–56 in Gimmelwald, mit ca. 20 Schülern; (anschliessend Emil von Allmen), von 1956–60 in Mürren (4.–9. Klasse mit 32 Schülern, Oberschule)

Montgomery, Huggler und Schweizer

Turnstunde, ca. 1955

«Damalige Lehrer waren Frl. Michel und Hr. Meyer. Beide waren strenge Lehrer, bei Schwatzen gab es Strafaufgaben, auch körperliche Strafen waren häufig, z. B. wurde mit dem Lineal auf die Finger geschlagen. Wenn ein Knabe seine Mütze nicht abnahm, zog der Lehrer daran mitsamt einem Büschel Haare und sagte: ‹het si Liim?› In der Oberschule war die Aufgabe der Lehrer wirklich oft sehr schwierig und es ging auch manchmal grob zu und her. Damals waren recht viele Kinder in Mürren, ‹2 Stuben voll im alten Schulhaus›. In meiner Familie spielten beide Eltern Klavier und die Mutter auch Handorgel. Ich bekam Anfang Sek. sogar einige Musikstunden in Interlaken bezahlt. Die meisten Kinder, die ein Instrument lernten, mussten dies aber selber lernen oder sie lernten es von den Eltern. Es gab einige, die Handorgel spielten in Mürren. Schon während der Schulzeit musizierte ich in der Tanzband Black Boys.»
Kurt Huggler (Schulzeit 1951–57)

«Für die Sekundarschule, in Lauterbrunnen, mussten die Eltern die Kosten für Reise, Verpflegung und Material übernehmen. Teilweise kamen auch Schüler aus dem Unterland in die Schule. Dazu gehören auch Martin und Beat Hodler aus Bern, die einige Jahre jeweils im Winter in Mürrren waren.»
Robert Jaun (Schulzeit 1951–60)

Beat Hodler mit Montgomery in der Mürren-Schule

1960er-Jahre

Irene Boss, Lehrerin von 1960–64, in der 1.–4. Klasse. Neu wurde die Oberschule 5.–9. Klasse eingeführt.

Irene Boss mit Schülerinnen

Weihnachtsaufführung, 1963

Balz Spörri, Lehrer von 1960 bis 2004 unterrichtete in der Oberschule. Er ging mit den Schülern skifahren, eisklettern, Schneeschuhlaufen, tauchen, und nahm mit der ganzen Klasse am Inferno Fun Triathlon teil. 1960 gründete er die JO (Jugendorganisation) des Skiklubs Mürren und begleitete die Kinder an Wochenenden an Skirennen in der ganzen Schweiz.

Balz Spörri beim Unterricht (Foto: Balz Spörri)

Examen (Jahresabschluss in der Turnhalle)
(Foto: Balz Spörri)

Preisverteilung Fun Triathlon (Foto: Balz Spörri)

miniuseumürren

Härpfel- statt Frieligsferien
130 Jahre Kinder in Mürren und Gimmelwald
Ausstellung
in 10 Schaufenstern + Schaufenster Mürren-Schule
29. Dezember 2020 bis 30. November 2021

«Zusammen haben Balz Spörri und Fritz Lauener 84 Jahre in Mürren Schule gegeben. 2004 gingen beide in den wohlverdienten Ruhestand. Zum Schluss boten sie den Schülern aber noch einmal etwas – eine Fahrt mit einer Dampflokomotive.»
Samuel Günther

Preisverteilung Schülerskirennen hinter dem Hotel Jungfrau. Fritz Lauener, Balz Spörri (Foto: Balz Spörri)

«Die Härpfelferien (so hat man sie genannt) waren 2–3 Wochen im Mai. Nirgends sonst gab es diese Art Ferien. In den 60er-Jahren waren nicht mehr so viele am härpflen, aber die Kinder mussten mithelfen beim Aufstellen von Zäunen, Vorbereiten der Gärten und allem was im Frühling ansteht. Die Gemeinde Lauterbrunnen übernahm diese Art Ferien von Mürren. Natürlich mussten die Kinder im Sommer immer beim Heuen helfen.»
Lauener, Lehrer Mürren 1964–2004

Rosweg Hänsel Frau Ida und Tochter
(Foto: Emil von Allmen, sen.)

Musikunterricht: Flötenunterricht gab es in der Schule nicht, Herta von Allmen unterrichtete Handorgel bei sich zu Hause, einzelne Musikinstrumente konnte man bei der Mürrenmusik erlernen.

«Während meiner Schulzeit 1960–67 gab es eine Gesamtschule mit ca. 45 Kindern. Die Klassengrössen waren sehr unterschiedlich. Es gab eine Ober-, Mittel- und Unterstufe mit 3 Lehrkräften (Irène Boss, Fritz Lauener, Balz Spörri) und es existierte noch kein Kindergarten. Als Erstklässler zeichneten und modellierten wir viel. Geschichtenerzählen und Singen war für alle gemeinsam, meist am Ende des Vormittags oder am Samstagmorgen. Nur sehr wenig SchülerInnen gingen nach der 4. Primarschulklasse nach Lauterbrunnen in die Sekundarschule. Aus unserer Klasse (7 Mädchen und 1 Bub) schaffte es Edi Abegglen als einziger in die Sek. 6 Mädchen absolvierten weiter die Primarschule, ich wechselte nach der 6. Klasse ins Unterengadin.»
Barbara Mosca (Schulzeit 1960–67)

Mädchen mit Schultasche

«Wenn wir nach Mürren kamen, konnte ich es locker nehmen. Dafür bekam ich aber viel mit von den oberen Klassen, die ja im gleichen Zimmer unterrichtet wurden, durfte auch oft mit diesen mitmachen und habe auf diese Art profitiert. Wenn ich im Frühling nach Bern zurückkam, musste ich dann kurz etwas Gas geben, was aber kein Problem war. Eine Besonderheit, die es in Bern nicht gab, waren die Montagskontrollen: Die Lehrerin kontrollierte, ob wir Ordnung im Pult hatten, die Farbstifte gespitzt hatten, die Hände gewaschen, die Nägel kurz geschnitten, saubere Kleider und ein sauberes Nastuch im Sack hatten etc. Es gab schwarze Punkte oder Kartoffeln in ein Heft. Im Frühling wurde die ‹Rangliste› verkündet: am meisten Kartoffeln hatte ein Knabe aus der 4. Klasse, der zu Hause immer am Morgen schon im Stall gewesen war, auf dem 2. Platz war ich als kleine Erstklässlerin. …»
Blanche Hodler (Schulzeit 1960–63)

«Für Bauernkinder beginnt der Tag um 3.30 Uhr im Stall und geht um 7 Uhr mit dem Schulbeginn weiter, statt Turnen war auch öfters Heuen angesagt oder Wandern auf die Wasenegg, Abfall sammeln am Oberhornsee.»
Urs von Allmen (Schulzeit 1958–67)

Abfall sammeln mit Balz Spörri am Oberhornsee
(Foto: Balz Spörri)

«Mit der Schule gingen die Kinder manchmal Pisten stampfen für die Kandaharrennen, auf den Alpen ‹germere› (die Germerpflanzen schneiden, damit sie nicht aussamen), oberhalb Grütsch Steine räumen, Bäumli setzen entlang Mürrenbahn, Wälder putzen/räumen/Gischter zusammensammeln, Papier sammeln.»
Verena Wenger (Schulzeit 1962–71)

Das neue Schulhaus wird ca. 1970 gebaut und nun steht den Kindern von Mürren und Gimmelwald endlich eine Turnhalle und mehr Schulraum zur Verfügung. (siehe auch Schaufenster in Gimmelwald 9+10)

neues Schulhaus

1980er-Jahre

«Ich besuchte den Kindergarten während 2 Jahren, bei Frau Schläppi, im 1. Jahr, und Frau v. Wattenwil, im 2. Jahr. Meine Lehrer in der Schule waren Herr Lauener von der 1.–4. Klasse und Herr Spörri von der 5.–9. Klasse. In ihrem Jahrgang waren anfangs 7 Kinder, später 6, ab der 7. Klasse noch 3 Kinder (weil einige wegzogen oder in die Sek gingen). In sehr guter Erinnerung sind mir die Touren (mit Ski und Fell), die wir mit Lehrer Spörri machten, z. B. auf die Wasenegg oder einmal sogar eine 2-Tagestour mit Hüttenübernachtung vom Jungfraujoch aus auf die Ebnefluh und ins Lötschental. Solche Touren galten als Kompensation für nicht durchgeführte Turnstunden (bei fehlender Infrastruktur).»
Andrea Spiga Wenger (Schulzeit 1994–2003)

Andrea Spiga Wenger, der erste Tag
im Kindergarten

Broschüre zur Ausstellung: Station BLM, Mürrentourismus, Hotel Regina, Schnitzlerhüisi, Pension Gimmelwald, minimuseummuerren.ch

miniuseumürren

Härpfel- statt Frieligsferien
130 Jahre Kinder in Mürren und Gimmelwald
Ausstellung
in 10 Schaufenstern + Schaufenster Mürren-Schule
29. Dezember 2020 bis 30. November 2021

Die «Terrassendörfer» werden aktiv

Schulstrukturen Lauterbrunnen Süd – Stechelberg – Gimmelwald – Mürren 2022

Abbau von Infrastruktur, Abwanderung und Pendler führen zu Schulschliessungen
Durch den Rückgang der Bergbauernbetriebe und den Verlust von vielen kleinen Geschäften fand jahrzehntelang eine schleichende Abwanderung aus unseren Terrassendörfern statt. Dazu kamen neue gesellschaftliche Lebensformen (Freizeitgesellschaft, weniger Familien, neue Ausbildungsmöglichkeiten) und wenig attraktive Wohnformen, was dazu führte, dass zunehmend die Kinder für die allgemeinen kantonalen Schulvorgaben fehlten.

2007: Schule Lauterbrunnen Süd
Die Kinder aus dem Stechelberg, aus Gimmelwald und aus Mürren wurden zusammengefasst und gingen wie folgt zur Schule:
– In Mürren waren der Kindergarten und das erste und zweite Schuljahr.
– In Gimmelwald war die Oberstufe.
– Im Stechelberg war das dritte bis sechste Schuljahr.

2010: Schule Gimmelwald wird geschlossen
Mit dem Oberstufenzentrum für die ganze Gemeinde, in Lauterbrunnen, wird die Schule Lauterbrunnen Süd obsolet.
– Schulstandort Gimmelwald verliert die Oberstufe.
– Wohnungsvermietung und Nutzung der Gemeindestube für das Dorf ist weiterhin möglich.
– Eine Arbeitsgruppe sucht neue Nutzungsmöglichkeiten für das Schulhaus.
– 2012: Ausschreibung zum Verkauf mit Nutzungskonzept. Die eingegangenen fünf Nutzungskonzepte werden gesichtet und an der Dorfversammlung (März 2012) bewertet. Siegerprojekte: «Esthers Guesthouse» und «Familie Zaugg».

2014: Basisstufe und Mehrjahrgangsklasse in Mürren
Schliessung des Schulstandortes Stechelberg und Bildung einer Basisstufe in Mürren sowie einer Klasse, welche das dritte bis sechste Schuljahr mit den Kindern von Mürren und Gimmelwald umfasst.

2015: Basisstufe Mürren
Reduktion auf die Basisstufe in Mürren, also Schliessung der Klasse mit dem dritten bis sechsten Schuljahr.
Schulstandort Gimmelwald: Familie Zaugg plante und konkretisierte ihre Projektidee weiter. Nach Ablehnung der Ortsplanungsrevision und damit der Umzonung zieht sich Familie Zaugg zurück, auf eine Weitervermietung wird bald darauf verzichtet (Liegenschaftskommission).

2018–2020: Prozess für den Erhalt der Basisstufe Mürren
Diskussionen und Workshops zu den verbleibenden Schulstandorten mit dem Ergebnis, dass der Standort Mürren mit der Basisstufe erhalten bleiben soll.
2017: Schulhaus Gimmelwald Ausschreibung zum Verkauf: Die Bevölkerung von Gimmelwald wird kurz vor der Gemeindeversammlung, welche den Verkauf besiegeln soll, informiert.

2018: Kinderzahl erfüllt die kantonalen Vorgaben nicht: keine Basisstufe mehr
Überraschender Entscheid des Gemeinderates Ende 2018, dass der Schulstandort Mürren auf den Sommer 2019 geschlossen werden soll, da die Kinderzahl deutlich unter den Vorgaben des Kantons für eine Basisstufe lagen.

2019: Bildung einer IG Schule
Es bildete sich eine IG, welche sich mit Briefen, einer Petition, über die Medien und an Bezirksversammlungen und Gesprächen mit den Behörden für die Schule in Mürren einsetzte. Die IG zeigte auf, dass die Kinderzahl nach einer «Durststrecke» von zwei Jahren wieder deutlich zunehmen wird.

2019: Vormittag-/Nachmittag-Kompromiss und Kindergarten, vielleicht
Mit dem Gemeinderat konnte ein Kompromiss ausgehandelt werden:
Sämtliche Kinder müssen vormittags nach Lauterbrunnen zur Schule, nachmittags findet der Unterricht für die Mürrner und Gimmelwalder Kinder in Mürren statt. Dazu machte der Gemeinderat das Versprechen, dass bei mindestens acht Kindern in einem Jahrgang in Mürren wieder ein Kindergarten eröffnet wird.

2020: Schule 2022
Voraussichtlich kann im Sommer 2022 in Mürren wieder eine Basisstufe eröffnet werden, eine engagierte Lehrkraft wird noch gesucht.
Die EinwohnerInnen von Gimmelwald gründen eine Genossenschaft, kaufen von der Gemeinde das Schulhaus, bauen vier Wohnungen in das Schulhaus und erhalten den Gemeinschaftsraum.

Schulgeschichte 18.–19. Jahrhundert

18. Jahrhundert

Wanderlehrer unterrichteten zu Beginn die Knaben und Mädchen in Wohnungen, später wurden daraus sesshafte «Lehrgotten».

Im 18. Jahrhundert unterstanden Lehrer wie Lehren der Aufsicht des Kantons. Lehrer mussten nun eine Prüfung ablegen. Nur ein Drittel aller Gemeinden im Oberland besass ein eigenes Schulhaus.

Zwischen 1783 und 1789 wurde im Schulbezirk 3 «Mürren-Gimmelwald» abwechselnd Schule gegeben.

Die Trennung erfolgte 1789 wegen langer Schulwege und unterschiedlicher Beiträge: Die Mürrner gaben 14.50 Franken (wohl pro Kind) und die Gimmelwalder 22.20 Franken an die Schule.

Nach der Stapferschen Schulenquete 1799, betrieben alle Schulmeister neben der Schule Landwirtschaft, waren Bürger ihres Dorfes, hielten ohne Zins in ihrem eigenen Hause Unterricht. Landzuteilung erhielt der Schulmeister nicht. So dass im ganzen Tal kein einziges Gemeindeschulhaus bestand.

Zu dieser Zeit lebten in Mürren 105 Einwohner und 23 Schüler, die der Lehrer Christan Feuz, 49 Jahre, 10 Dienstjahre, 39 Jahre bei Dienstantritt, 5 Kinder, verh., Besoldung: 37 Franken, unterrichten musste. In Gimmelwald lebten 137 Einwohnerinnen und 20 Schülerinnen, die von Christen von Allmen unterrichtet wurden. Die Kinder von Trachsellauen kamen nie, weil die Schulwege zu lang waren.

Schule wurde nur im Winter 5 bis 7 Stunden gehalten, in Gesamtschulen. Geheizt wurde ausschliesslich mit dem «Schulscheit», welches jedes Kind täglich mitbringen musste.

Die Begutachtung fiel für Mürren eher schlecht und für Gimmelwald eher gut aus. Unterrichtet wurde in Lesen, Schreiben, Buchstabieren, Singen, Religion, Auswendiglernen gegeben.

Schulbücher waren u. a. das Berner ABC-Buch, der Heidelberger Katechismus, die Kinderbibel und das Hübnerische Historienbuch.

Aus dem Bericht von 1853 wird wiederholt festgestellt, «das Schulhaus in Gimmelwald ist im erwünschten Zustand, während das Mürrenschulhaus, eine armselige, elende Hütte ist, und entspricht seiner hohen Bestimmung durchaus nicht. … Das Schulzimmer ist so schrecklich schlecht, dass es eher zum Kerker als zum Lehrzimmer passte, …, es ist noch nicht einmal ein Abtritt vorhanden.»

2. Hälfte 19. Jahrhunderts

Regelmässige Staatsbeiträge, neue zweckdienliche Schulanlagen, Verkürzung der Schulwege, Verminderung der Schülerzahlen, gründliche Ausbildung und geordnete Besoldungsverhältnisse der Lehrkräfte.

Errungenschaft der 20. Jahrhunderts

Vermehrung der Schulbücher und Zweckdienliche Vorbereitung aufs Leben «Hauswirtschaft und Gartenarbeit für Mädchen und Handfertigkeit für Knaben».

Aus: Buch der Talschaft Lauterbrunnen, Hans Michel, 1950, S. 270–280

Broschüre zur Ausstellung: Station BLM, Mürrentourismus, Hotel Regina, Schnitzlerhüisi, Pension Gimmelwald, minimuseummuerren.ch